

Verkaufspreis, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis: in Loko: Ganzjährig 20 Kr. — 5 Halbjährig 10 — 5 Vierteljährig 5 — 5 Monatlich 1 1/2 — 1 1/2
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 14 Kr. — 5 Vierteljährig 7 — 5 im Ausland: Ganzjährig 18 Kr. — 5 Vierteljährig 9 — 5
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inzerate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.
Anfertigungspreis: Der Raum einer einpaltigen Annoncezeit kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franko erbeten werden.

Nr. 118. Hermannstadt, Donnerstag den 24. Mai 1906. 122. Jahrgang.

Des heutigen Feiertages (Christi Himmelfahrt) wegen erscheint das nächste Blatt Samstag (26. Mai).

Entwicklung und Kämpfe der ungarischen Staatlichkeit.

Witten im raffinen Schaffen an seinem großartigen geschichtsphilosophischen Werte „A magyar államiaság fejlődése, küzdelmei“ ist der Hand Afos Vethy's die emfängliche Feder entfallen; der Tod hat sie ihm für immer entzogen. Ein Torio ist seine großangelegte Arbeit geblieben, aber ein gewaltiger Torio; den zwei Bänden, die er selbst noch herausgeben konnte, reiht sich ein dritter an, den sein Freund Desider Bernath in pietätvoller Weise aus den nachgelassenen Papieren des Verbliebenen zusammengestellt und der seinen die Dffizin des „Atheneum“ verlassen hat. Und ist das Lebenswerk Vethy's auch nicht vollständig, so repräsentiert es doch eine imponierende Leistung; es ist ein würdiges Pendant zu der den gleichen Gegenstand behandelnden, aber von zum Teil anderen Gesichtspunkten und mit anderen Mitteln beleuchtenden umfangreichen Studie des Grafen Julius Andrássy. Beide wollen zeigen, durch welche Eigenschaften und Tugenden des ungarischen Stammes es diesem ermöglicht worden ist, sich trotz seiner numerischen Schwäche, trotzdem er von den mächtigsten expansiven Staaten umringt ist, seine Unabhängigkeit und Staatlichkeit ein Jahrtausend hindurch zu erhalten. In den zwei ersten Bänden gelangt Vethy bis zur großen Katastrophe der ungarischen Staatlichkeit, der Schlacht bei Mohacs, ihre Motiven und ihrer Bedeutung. Nach diesem Trauertage — so führt er aus — geriet die ungarische Nation unter fremdes Szepter, der Schwerpunkt ihrer Existenz wurde außerhalb des Rahmens des Staates und der Grenzen des Landes verlegt, die Periode der kolonialen, provinziellen Abhängigkeit war eingetreten. Trotz dieser ungünstigen politischen Lage jedoch vermochte die Nation einen solchen Widerstand zu entfallen, der an Kraft und Gehalt alle derartigen Leistungen der großen selbständigen europäischen Nationen übertrifft. Die Ursache hierfür liegt darin, daß während die großen Nationen des Kontinents ihre Verfassung gegen das monarchische Uebergewicht nicht zu schützen vermochten, wir, die Mitglieder des kleinen ungarischen Stammes, unsere Verfassung bewahrt haben, trotzdem daß unsere Herrscher nebst dem bedeutenden Reichthum des ungarischen Königstums unseren Gerechtigkeiten gegenüber die riesige Macht des deutschen, beziehungsweise österreichischen Kaiserthrones in die Waagschale legten. Neben dem Decrescendo des von oben kommenden Angriffs bildete das Crescendo der von unten ausgehenden Verteidigung den wesentlichsten und erfreulichsten Charakterzug der Geschichte der Nation.

Der vorliegende dritte Band nun befaßt sich mit der politischen Würdigung des 1848/49-er Freiheitskampfes von demselben Gesichtspunkt, der beim Inhalt der ersten Bände als Richtschnur gedient hat. Bei der Behandlung dieses ebenso wichtigen wie heißen Themas hat sich Vethy nicht an die vorhandenen einschlägigen Werke gehalten, gegen welche er verschiedene Anwürfe erhebt. Die Geschichtsbücher, die vor dem Ausgange geschrieben wurden — so legt er dar —, sind naturgemäß subjektiv, während die nach dem Ausgange veröffentlichten mit Rücksicht auf die Veröhnung zwischen Herrscher und Nation vieles beschönigen, verschweigen und daher gleichfalls der Objektivität entbehren, welche historische Arbeiten besitzen müssen. Eine zweite Einwendung gegen die heimischen Geschichtsschreiber ist die Auserachtlichung der österreichischen Verhältnisse, Zustände und Individualitäten. Das dritte Moment aber ist, daß die Pragmatik der militärischen und politischen Geschichte getrennt wird; daß die militärischen Schriftsteller die politische Würdigung vernachlässigen, während die zivilen an dem Mangel der militärischen Verfassung leiden. Und so hat denn Vethy, neben der strengsten, niemand schonenden Objektivität, den österreichischen und den militärischen Ver-

hältnissen die eingehendste Beachtung geschenkt; er hat diese Jahre lang studiert und ihren Einfluß auf die ungarischen Geschicke erwogen. Diesem Streben Vethy's, das seinem Buch eine ganz besondere Originalität sichert, ist es zu danken, daß die leitenden österreichischen Staatsmänner und Heerführer bei ihm keine Schonen, Karrikaturen sind, wie in den bisherigen heimischen Geschichtswerken, sondern daß wir sie kennen und von einander unterscheiden lernen; und dieser Tendenz ist es zuzuschreiben, daß wir einen Einblick gewinnen in die damaligen militärischen Verhältnisse Oesterreichs. Auch die deutschen Zustände, so weit sie uns angehen, erfahren eine gründliche Besprechung.

Die Hälfte des Buches, mehr als 200 Seiten, sind dieser Exposition gewidmet, und dann erst geht der Verfasser auf die ungarischen Verhältnisse über. Sein Zweck ist auch hier nicht die chronologische Aufzählung der Ereignisse, sondern eine pragmatische Darstellung und Beleuchtung des Freiheitskampfes und der mit ihm in Zusammenhang stehenden Ereignisse. Er bemerkt das gesamte Material, er kennt sämtliche Quellen, hat mit vielen Zeitgenossen jener glorreich-traurigen Epoche gesprochen und befreit sich dabei der vollständigsten Objektivität, die — so weit das menschlich möglich ist — ihm auch gelungen ist. Das letzte Kapitel des Buches ist Arthur Görgey und dem Antagonismus zwischen diesem und Ludwig Kossuth gewidmet. Es bietet eine meisterhafte Charakteristik der beiden großen — man kann sagen größten — Gestalten jener Epoche. Auch hier ist es sein Streben, möglichst objektiv zu sein, und es ist wohl seine felsenfeste Ueberzeugung, die ihm in Allem und Jedem Kossuth Recht geben läßt. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, eine Analyse dieses in jedem Betracht hochinteressanten Abschnittes zu geben; nur konstatieren wir, daß er die Tätigkeit Görgey's, sein Auftreten gegen Kossuth aufs schärfste verdammt, ihn im übrigen aber von der Anlage des Verraths freispricht, da unter den damals obwaltenden Umständen die Vilagözer Waffenstreckung in dieser oder einer anderen Form unausweichlich war.

Hier bricht das Buch ab; die Absicht, auch den Ausgleich in den Bereich seiner Betrachtungen und Beleuchtungen zu ziehen, hat Vethy nicht mehr verwirklichen können. Inwiefern auch als Torio bleibt Vethy's Werk eine hochbedeutende Erscheinung in unserer ja nicht besonders reichen Geschichtsliteratur; es weist dieser neue Wjade und Richtungen, an denen kein Historiker der Zukunft achtlos vorübergehen kann. N. P. J.

Aus dem Nationalitätenklub.

Budapest, 21. Mai. Der gestern konstituierte Klub der Nationalitäten-Abgeordneten befindet sich geradezu in Permanenz. Die heutige Beratung, die am frühen Nachmittag ihren Anfang nahm und bis spät abends dauerte, war taktischen Fragen gewidmet. Die Notifizierung der Bildung eines Klubverbandes ist bereits den anderen Parteien des Abgeordnetenhauses zugegangen und an diesen ist es nun, sich über die Berücksichtigung der Nationalitätenpartei bei der Wahl des Bureaus und der einzelnen Ausschüsse zu äußern. Der Klub erwartet, daß ihm außer einigen Ausschußmandaten auch ein Schriftführerposten zugestanden werde. Für den Fall, als der Standpunkt der entscheidenden Unabhängigkeits-Partei dem Begehren der Nationalitäten-Abgeordneten gegenüber ablehnend sein sollte, würden Eventualbeschlüsse gefaßt, die im taktischen Interesse geheimgelassen werden.

Heute wurden auch die Mitglieder des Debattenarrangements-Komitees gewählt. Die Entsendung dieses Komitees soll nicht, wie von verschiedenen Seiten angenommen wird, die verhäult Anknüpfung einer eventuellen Ostrafaktion bedeuten; demselben wird vielmehr die Aufgabe zufallen, den regelmäßigen Gang allfälliger Debatten im Hause, soweit dies die Mitglieder des Klubs betrifft, sicherzustellen.

Zu der übermorgen in Dobra stattfindenden Neuwahl hat der Klub eine Anzahl von Mitgliedern entsendet, die die Aufgabe haben, den ordentlichen Gang der Wahl zu überwachen und für den rumänischen Kandidaten Stefan Rozvany zu wirken. Für den Dobraer Bezirk war vor den allgemeinen Wahlen ein Kompromiß zu Stande gekommen, gemäß welchem den Rumänen kein Gegenkandidat gegenübergestellt werden sollte. Dieses Kompromiß wurde jedoch nicht eingehalten und der Wahltag in den Abendstunden wegen verschiedener Zwischenfälle suspendiert. Außer den rumänischen Abgeordneten begeben sich auch zwei Mitglieder der Koalition in den Wahlbezirk, um noch in letzter Stunde für die ehrliche Einhaltung des Kompromisses und die Wahl des rumänischen Kandidaten einzutreten, umso mehr als in anderen Bezirken des Komitats eben im Sinne der getroffenen Vereinbarung die Wahl der ungarischen Kandidaten durch die Stimmen der Rumänen gesichert wurde. Der Minister des Innern hat nun mit Rücksicht auf die im Bezirke herrschende Erregung und zur Sicherung des regelmäßigen Ganges der Wahl am 20. d. telegraphisch die Entsendung einer Eskadron Kavallerie, einer Kompagnie Infanterie und von 250 Genarmen nach Dobra angeordnet.

Das Jubiläum des Königs Carol.

Bukarest, 21. Mai. Das aus Anlaß der Jubiläumfeierlichkeiten zu einer außerordentlichen Session einberufene Parlament wurde heute durch folgende königliche Botenschaft eröffnet:

„Gott der Allmächtige hat mich das vierzigste Jahr meiner Regierung vollenden lassen. Während dieses langen Zeitraumes habe ich unaufhörlich Freude und Leid mit dem Volk geteilt. Heute, da mein Werk in Sicherheit und von Erfolg reich gekrönt ist, freue ich mich mit allen Rumänen und schäme mich glücklich, daß meine ersten Worte den Vertretern der Nation gelten. Wenn ich auf den in diesen vierzig Jahren zurückgelegten Weg zurückblicke, wenn ich zurückdenke an die ersten Stadien meiner Regierung, so ist es mein erster Gedanke, allen Rumänen zu danken, die von den höchsten Würdenträgern an bis zu den einfachsten Landleuten hinab immer und in jeder Lage mit unwandelbarem Vertrauen und unbegrenzter Liebe mich in der Erfüllung meiner großen, schwierigen Aufgabe unterstützt haben, zu deren Durchführung ich von vierzig Jahren in mein neues Vaterland gekommen bin, um den rumänischen Staat von Grund auf neu aufzubauen. Meine Gedanken weilen insbesondere bei denen, die nicht mehr unter uns sind, und vor allem bei denen, die sich auf dem Felde der Ehre und des Ruhmes unsterblich gemacht haben, um Rumänien seine Unabhängigkeit zu sichern und meine Krone zu schmücken. Die heutige Feiertag ist nicht nur mein Fest, sie ist ein Fest des ganzen Volkes, das die in alle Ewigkeit geeigneten Bande, die meine Dynastie an die rumänische Nation knüpfen, noch fester knüpft. Ich zweifle nicht, meine Herren, daß Sie die außerordentlichen Session dazu benützen werden, durch neue Geleise die Volkswohlfahrt zu heben.“ Die Botenschaft wurde mit enthusiastischen Ovationen aufgenommen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 21. d. wird aus Budapest geschrieben: Mit einem politischen Frühlingsgruß hat der weißlockige Alterspräsident die heutige erste Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnet. Dann aber war es sofort mit der Poesie wie auch mit der Frühlingssimmung vorbei. Allen Kennern des Hauses schien es beinahe, als ob nicht jugendfrische Offenbarungsfreudigkeit, sondern graue, schier dumpfe Müdigkeit vorherrschte. Die Eisenrufe, mit denen das neue Ministerium begrüßt wurde, klangen wie gedämpft, und als Gabriel Ugron einige Worte mit gewohnter

Feuilleton.

Des Lebens Leid.

Roman von A. Samberg. (16. Fortsetzung.)

Wohin sollte das führen — und was für ein Schlag, was für ein tödtlicher Schmerz würde das sein, wenn der Vater, der seit dem Tode der Kinder so müde und kummervoll geworden war, auch das noch entdeckte, auch das noch tragen mußte! Vorläufig trug es Martha allein, und wenn irgend etwas geeignet war, den letzten Rest von Kindlichkeit von dieser siebzehnjährigen Mädchenblüte abzutreiben, so war es dieser Gifthauch, der sie traf, dieses heimliche Laster, das sie mit ansehen mußte, ohne es bekämpfen zu können. Sie hatte oft das Gefühl, daß sie sich zur Mitschuldigen der Sünde machte, die die tiefgesunkene Frau beging, wenn sie alles tat, was in ihren Kräften stand, um eine Entdeckung des entsetzlichen Geheimnisses zu verhindern. Oft mußte sie keinen andern Ausweg, als die fast Bewußtlose ins Bett zu bringen und dem Vater von einem Fieberanfall zu erzählen, dessen äußere Anzeichen ja auch ungefähr vorhanden waren. Dabei mußte sie der Unglücklichen gegenüber noch sehr vorsichtig sein, denn diese ahnte nicht, wie klar das Mädchen ihre unselige Verirrung erkannt hatte. Einmal wachte sie auf und beobachtete heimlich, wie Martha alles aufbot, um den Vater, der durchaus an das Bett seiner Frau treten wollte, zurückzuhalten. Der Mann verlangte darauf leise, aber energisch, daß Dr. v. Volkst, der alle möglichen Fiebermittel bereits verordnet hatte, einmal während eines Anfalles selbst zugegen wäre, um besser beurteilen zu können, wie dieser Zustand zu behandeln sei, aber das junge Mädchen

erklärte mit der größten Bestimmtheit, sie würde auch dem Arzte nicht gestatten, den Schlummer der Kranken zu stören.

Vergerlich entfernte sich der Schloffer, und Rosa rief mit schwacher Stimme die Tochter zu sich heran. Mit schwimmenden Augen und müdem Lächeln sah sie zu ihr auf. „Warum hütest du mich so ängstlich, liebes Kind?“

Das Mädchen befreite ihre kühle Hand von den brennenden weißen Fingern, die sie umfaßt hielt. „Weil mich der Vater dauert!“ stieß sie hastig hervor; „er ist so unglücklich, er trägt so schwer an der Trauer, und er hat noch kein Mittel gefunden, um zu vergeffen. Ich weiß nicht, ob er Kraft haben würde, noch mehr zu ertragen, als so schon auf ihm liegt.“

„Vergeffen,“ murmelte die Unglückliche, schon wieder halb im Schläfe — „vergeffen, ja das ist es. Warum legt auch Gott den Menschen mehr auf, als sie tragen können, er braucht es ja nicht zu tun.“

„O, lästere Gott nicht,“ rief das junge Mädchen außer sich. „Er kann dich strafen, an deinem Körper, an deiner Seele.“

„Strafen — strafen, noch mehr strafen,“ flüsterte Rosa und dann mit plötzlichem Aufschluchen: „O Martha, Martha, was habe ich denn verbrogen, daß mein ganzes Dasein, mein Leben eine Strafe sein muß! Warum trifft der Fluch des Herrn einen Menschen, vernichtet ihn und — tötet ihn doch nicht?“

Sie erhielt keine Antwort, und als Martha nun genauer in das gerötete Gesicht mit den geschlossenen Augen sah, als sie sah, wie die fast betäubte Frau sich auf ihrem Lager unruhig umher warf, schwie sie und preßte die Lippen zusammen mit einem Ausdruck bitterer Wehmut. Sie wußte, daß alles weitere Zureden und Sprechen jetzt und vielleicht immer vergeblich sein würde.

Unwillkürlich kam das junge Geschöpf bei der treuen Wacht, die es am Bette der schlafenden Mutter hielt, ins Träumen und Sinnen. Der Gegenstand dieses Träumens aber war doch weniger der Inhalt von des Doktors tröstenden Worten, als vielmehr der Doktor selbst, der freundliche Mann mit den dunklen leuchtenden Augen, mit der weißen Stirn und den braunen Locken.

Sie dachte an ihn, wie nur ein Mädchenherz an einen Mann denken kann, zu dem es emporsieht, dem es vertraut und dem es sich in Liebe hingibt, sobald der Mann selbst das kindliche Entgegenkommen mit Liebe erwidern würde.

Sie ahnte ja vorläufig noch nicht, daß sie ihn liebte, aber seine Besuche bildeten den einzigen Lichtpunkt in ihrem traurigen Leben, und sein Einfluß auf sie war ein unumschränkter.

Auch Lohmann bemerkte, daß die Besuche nicht nur auf seine Tochter, sondern auch auf das tiefgebeugte Gemüth seiner Frau von großem Einfluß waren. Ihm hatte der Doktor versprochen, daß er der schwer geprüften Mutter in Werken der Barmherzigkeit, zu denen er ihr die Gelegenheit geben wollte, einen neuen Inhalt des Lebens und ein neues Interesse, das sie von ihrem Schmerz abziehe, bieten werde.

Das geschah auch. Er stattete ihr Bericht ab über die Armenpflege in der Gemeinde, die er als Armenarzt ja genau kannte, und Rosa wurde durch seine Vermittelung ein Engel der Armen und Kranken, dessen milde Hand freundlich die Wunden zu schließen suchte, die Not und Elend der Armen schlugen.

Aber für die Herzenswunden, die in ihr selbst bluteten, lag in diesen Werken der Wohlthätigkeit keine Linderung. Sie gab Geld und Lebensmittel, alles wie es der gewissenhafte Arzt für nötig hielt, aber sie gab nur mit den Händen, das Herz wußte nichts davon.

In ihrer Seele nagte und wühlte Tag und Nacht die Verzweiflung mit ihren glühenden Qualen. Manchmal kam es so weit, daß sie hinauswankte zu der Stätte, wo ihr Glück begraben war, entschlossen, zu enden, ihren Schmerz von sich zu werfen, das Leben zu fliehen mit einem Fluch, mit einem Jammerchrei über ihr Schicksal, und dann kehrte sie wieder um.

Energie hervorpolierte, hörte es sich fast an wie ein von fernher anziehendes Wetterstürmen. Und auch an Erklärungen für diese sonderbare Stimmung mangelt es nicht. Denn noch sind die Honigwochen des neuen Regimes nicht vorüber und schon tauchen an den verschiedensten Ecken und Enden Verstimmungen auf, zeigen sich Erscheinungen, die alles weniger denn gute Vorzeichen für die weitere Entwicklung der Verhältnisse sind.

Während der Reichstag in Aktion getreten ist, sind die wichtigen Verhandlungen mit der österreichischen Regierung wegen der Art der Inkorporation des autonomen Zolltarifs und des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Oesterreich in Stockung geraten, ja noch schlimmer, haben sich die diesbezüglichen Differenzen momentan als geradezu unüberbrückbar erwiesen. Beide Regierungen beharren schroff auf ihrem Standpunkt. Die ungarische erklärt, Oesterreich könne nur fordern, daß der geologisch zu inkorporierende Zolltarif derselbe sein müsse wie der vom österreichischen Reichsrat bereits votierte, während die Form der Inkorporation lediglich Sache des ungarischen Parlaments sei, denn auf Grund des Stillschließens vom Jahre 1899 stehe Ungarn prinzipiell auf der Basis des selbständigen Zollgebietes. Das österreichische Kabinett aber stäubt sich dagegen, daß der Zolltarif als ungarischer bezeichnet werde, weil dies schon als Schritt zur wirtschaftlichen Separierung bezeichnet werden könnte. Dasselbe gelte auch hinsichtlich der Umwandlung des bisherigen wirtschaftlichen Bündnisses in ein Handelsvertragsverhältnis. Den ersten Differenzen der beiderseitigen Kabinette galten sowohl die gestrige Audienz des Prinzen Hohenzollern als die heutige Audienz Weterles beim König. Es ist noch nicht gelungen, eine Annäherung zustande zu bringen, und laugunische Politiker sprachen heute Abends schon von der Eventualität einer Demission des Kabinetts Weterle für den Fall, daß die Krone den österreichischen Standpunkt billigen sollte.

In der Volkspartei macht sich die Verstimmung gegen die Unabhängigkeitspartei immer mehr bemerkbar. Mehrere Mitglieder der Partei äußerten sich heute sehr indigniert über die Haltung der Sozialisten und sie verübten es denselben, daß sie die Volkspartei aus ihrer Position verdrängen will. Man droht damit, daß man der Unabhängigkeitspartei die „Fügel stutzen werde“, falls sie allzu pretentiv aufzutreten sollte. Die Eintracht zwischen diesen beiden Parteien scheint stark erschüttert zu sein.

Deutschland und Ungarn. Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mehrere Mitglieder des ungarischen Ministeriums haben in der vergangenen Woche Anlaß genommen, sich über die Ausfälle eines Teiles der ungarischen Presse gegen Deutschland in dankenswerter Weise öffentlich zu äußern. Ministerpräsident Dr. Weterle sprach sich ganz im Geiste der hervorragenden ungarischen Staatsmänner aus, die schon vor Jahrzehnten in Beziehungen enger Freundschaft zu Deutschland die beste Bürgschaft für die Interessen ihres Vaterlandes erblickten und ihrer Politik die Richtung auf die Herstellung und Erhaltung eines solchen Verhältnisses gaben. Ebenso trat er den völlig unwarahren Gerüchten von einer Einmischung Deutschlands in die inneren Angelegenheiten Ungarns entgegen. Auch der Handelsminister Kossuth betonte, daß das Bündnis mit Deutschland den politischen und wirtschaftlichen Interessen des Landes vollkommen entspreche. Der Minister knüpfte daran seine Mißbilligung des Verhaltens eines Teiles der Presse, der seine gegenwärtige Auffassung gerade zur Zeit der Ausrufung des Reiches des deutschen Kaisers in Wien zum Ausdruck gebracht habe. Die Kundgebungen der genannten ungarischen Staatsmänner dürften die trüglichen Anschauungen mancher Republikaner jenseits der Leitha hinsichtlich der Bedeutung des Bündnisses für Deutschland und Ungarn und bezüglich der Stellung der deutschen Politik zu den inneren Vorgängen in der habsburgischen Monarchie in erwünschtem Sinne berichtigt haben.

Frankreich. Die Stichwahlen am 20. d. vollendeten den Zusammenbruch der reaktionären Opposition; die Nationalisten wurden geradezu weggefegt: Oberst Marchand, Congy Gnyot de Ville neuve, Auffray sind gefallen, Gaston Mary, Redakteur der „Libre Parole“, unterlag in Saint-Denis gegen den Sozialisten Willm. Auch aus der Provinz werden ähnliche Niederlagen der Nationalisten gemeldet, so unterlag Déroulède in Angoulême. Von 155 Stichwahlen entfallen 140 auf die Linke, 15 auf die Rektionären der Rechten. Die Majorität der Regierung beträgt heute 236 Stimmen der Radikalen und Sozialisten allein, ohne Einrechnung der Republikaner der Linken. Unter den Neugewählten befinden sich Jozef Keinach, Labori, der Richter Magnaud. Die geeinigten Sozialisten gewinnen 14 Mandate: unter den Gewählten befindet sich auch Allemane; den einzigen größeren Erfolg trugen die Rektionären in Brest davon; Vietry, der Präsident der unternehmerfreundlichen Gewerkschaften, wurde gegen den Sozialisten gewählt; doch begünstigte das Ministerium Vietrys Wahl. Die reaktionäre Presse gesteht die große Niederlage zwar zu, versucht aber, das Resultat als einen Sieg der revolutionären Agitatoren hinzustellen.

Rußland. Die Adresse der Duma hat in Peterhof großen Unwillen hervorgerufen. Der Zar erklärte: Ich habe Gebuld, sehr viel Gebuld, doch möge man zusehen, daß sie nicht einmal reife. Bei der Hofcour am 19. d. M. in Peterhof wurde die Adresse von der Hof-

partei als unannehmbar bezeichnet. Die Partei, die wieder Herrin der Situation ist, besteht aus zwei Lagern, aus einem gemäßigten und einem radikalen. An der Spitze des radikalen Lagers stehen diejenigen, die Repressivmaßnahmen gegen die Duma, die Verhängung des Kriegszustandes über Petersburg und eine eventuelle Diktatur unter Durnowo vorgeschlagen haben. Diese Fraktion erklärte, daß sie unter keinen Umständen in die Forderungen der Duma willigen könne. Das Aeußerste, was der Duma kongrediert werden könnte, sei eine partielle Amnestie mit Hingabe von Kabinettslandereien, die seinerzeit aus Privatbesitz angekauft worden sind. Sollte die Duma mit diesen Anträgen nicht einverstanden sein, dann würde sie als revolutionär auseinander getrieben werden. Trotz dieser wenig verständlichen Stimmung wurden dem Präsidenten der Duma bei der Cour alle Ehren zuteil, nur vermied man es, irgend ein politisches Gespräch zu führen.

Türkei. Die Christen von Stoger, Banice und Broctheherje haben sich wegen der Ausplünderung und Einäscherung ihrer Dörfer, sowie infolge der an den Frauen begangenen Gemisstände in Massen erhoben, die Mohammedaner angegriffen, sie aus ihren Dörfern vertrieben und gänzlich geschlagen. Die Mohammedaner verloren 15 Tote und 23 Verwundete. Auf Seite der Christen gab es nur einige Verwundete. Das Gewehrfener und die Brände dauern fort. Schemsi Pascha ist noch nicht angekommen.

Vofalnachrichten.

Ständiger Komitatsauschuß. Zur Vorberatung der in der ordentlichen Frühjahrsversammlung des Hermannstädter Komitates vom 6. Juni l. Z. zu verhandelnden Gegenstände findet Montag den 28. d. vormittags 9 Uhr, eventuell fortsetzungswise nachmittags 3 Uhr im kleinen Sitzungssaale des Komitatshauses eine Sitzung des ständigen Komitatsauschusses statt.

Zum Leiter der Hermannstädter Komitatslehrwirtschaft ist der bisherige Lehrer an der Ackerbauschule in Marienburg Wilhelm Morres gewählt worden.

Hypen-Feier. Das Offizierskorps des hier garnisonierenden 2. Bataillons uneres Hausregimentes Nr. 31, hat am 22. d. die 97. Jahrestage der Schlacht bei Hypen, in der Erzherzog Karl einen glänzenden Sieg über Kapoleon I. errungen und an dem unser Hausregiment einen ruhmreichen Anteil hatte, im engeren Kreise gefeiert. Mittags war in der Offiziersmesse — in der Jägerkaserne — Festdiner, bei welchem Bataillonskommandant Oberstleutnant Fribolin Padewitz in begeisterten Worten den ersten Toast auf Se. Majeität den allerhöchsten Kriegsherrn ausbrachte. Im weiteren Verlaufe des Festbanketts leerte Oberstleutnant Padewitz sein Glas auf das Wohl des als Gast anwesenden Veteranen des Regimentes, Oberleutnant i. P. Anton Farfóts de Kókösz, Inhabers der goldenen und großen silbernen Tapferkeits-, Kriegs- und Erinnerungsmedaillen, der in Erwiderung hierauf ein Hoch auf das Offizierskorps des Regimentes ausbrachte. Die Mannschaf, der die Bedeutung des großen Tages in ihrer Muttersprache erklärt ward, erhielt zur Feier des kriegsgeschichtlichen Gedentages doppelte Ration.

Hermannstädter Scharfschützenverein. Donnerstags den 24. d. nachmittags übungsübungen auf der Schießstätte.

Dpernaufführung der „Germania“. Die zweite Aufführung fand am Dienstag abends bei ausverkauftem Hause statt. Das Zusammenspiel klappte und die beteiligten Kräfte der „Germania“ waren über alles Lob erhaben: Solifisten und Chor weitesterten, dem Publikum auserlesenen Kunstgenuß zu bieten. Daß der Applaus sehr reichlich war, ist selbstverständlich.

„Fidelio“. Die vierte Aufführung dieser Oper durch den „Männerchor Germania“ findet Samstag den 26. d. M. statt. Kartenverkauf Freitag den 25. d. von 10 bis 1/2 1 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags in Georg Meyers Buchhandlung, Großer Ring 10.

Rembrandtausstellung. Die hiesige Ortsgruppe des Sebastian Hannvereines veranstaltet aus Anlaß der 300-jährigen Wiederkehr von Rembrandts Geburtstag anfangs Juni l. Z. eine Ausstellung von Reproduktionen nach des großen Künstlers Gemälden und Kupferstichen.

Das Museum des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften ist jeden Sonntag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet. Bei dessen Besichtigung zu anderen Tageszeiten hat jeder Besucher eine Gebühr von 60 Heller und in die ihm etwa begleitenden Kinder je 20 H. zu entrichten. Zöglinge einer Lehranstalt haben in Begleitung ihrer Lehrer jederzeit freien Zutritt.

Das Sonnenbad, das im Hermannstädter Volksbad eingerichtet ist und in Verbindung mit dem Schwimmbecken und den Duschern der Schwimmhalle steht, wird Donnerstags den 24. Mai l. Z. eröffnet. Die Sonnenbadgalerie ist beiden Geschlechtern zu denselben Stunden, in denen ihnen die Schwimmhalle geöffnet ist, zugänglich. Das Sonnenbad darf längere Zeit, als 10 Minuten, ohne ärztliche Anordnung nicht genommen werden. Dem Sonnenbad folgt eine Abduschung des Körpers oder ein Schwimmbad nach. Der Preis eines Sonnenbades (einschließlich des nachfolgenden Volkbades in der Schwimmhalle oder die Duschen, Auskleidekabine und Reintuch) beträgt 70 Heller.

Bromenademuff. Donnerstags den 24. d. M. wird die Stadtkapelle von 4 Uhr nachmittags angefangen auf der oberen städtischen Promenade spielen.

Todesfall. Der k. u. l. Generalmajor d. R. Emil Schwabe von Kremshäuten, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsmedaille, der Kriegsmedaille etc., ist am 22. Mai in Wien plötzlich am Schlagfluß gestorben. General von Schwabe war ein gebürtiger Hermannstädter und Anfang der neunziger Jahre als Genieedirektor längere Zeit alhier in Garnison. Sein plötzliches Ableben rief auch eine hiesige hochachtbare Familie in tiefe Trauer.

Diebstahl. Gestohlen wurde eine einbeulige silberne Zylinder-Remontoir-Herrentaschenuhr samt langer silberner Kette ohne Anhänger. Etwaige zweideutliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städtische Polizeihauptmannschaf gerichtet werden.

Keine Mitteilungen. Gefunden worden ist gelegentlich des Maifestes der evang. Schulanstalten ein Mädchenstrophut; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaf.

Zagesnachrichten.

Ernennung. Der gemeinliche Minister des Aeußeren hat den ersten Wachtmeister der k. u. l. Leibgardekadron Eduard Graf zum Gehaltsadjutants-Rangbeförderung ernannt.

Die siebenbürgische Abteilung im Justizministerium. Die im Justizministerium organisierte Sektion für siebenbürgische Angelegenheiten wird in erster Reihe die Aufgabe haben, den verworrenen Zuständen ein Ende zu machen, welche in den Kommissions- und Grundbuchs-Angelegenheiten in Siebenbürgen herrschen. Wie „A Nap“ meldet, hat Justizminister Polonyi den Abgeordneten Dionys Sebész dazu anzuersuchen, ihn in der Eigenschaft eines Ministerialrates an die Spitze dieser Abteilung zu stellen.

Restituierung der Komitatsstellen. Unter der Regierung Sokoman Szélls wurde bekanntlich der G.-A. III: 1902 geschaffen, durch welchen behufs Vereinfachung der Administration die Komitats-

stellen und Buchhaltungen abgeschafft wurden. Die schädlichen Folgen dieser Maßregel traten im Laufe des nun beendeten nationalen Kampfes zu Tage. Dies hat mehrere Komitate veranlaßt, den Minister des Innern in Repräsentationen um die Restituierung der Komitatsstellen und Buchhaltungen zu eruchen. Wie „Figyelő“ meldet, wird die Regierung, die auf dem Gebiete der inneren Administration vollkommen freie Hand gewonnen hat, das Nötige veranlassen, damit der G.-A. III: 1902 außer Kraft gesetzt werde und die Komitate ihre Kasien und Buchhaltungen wieder erhalten.

Gegen das Protektionswesen bei Lehrerernennungen. Laut der für die Schulinpektoren ausgegebenen Instruktion müssen auf die Lehrer- und Lehrerinnenstellen bei den staatlichen Elementarschulen Konkurrenz ausgeschrieben werden. Diese Instruktion wurde jedoch nur selten befolgt; in den meisten Fällen wurden die Stellen ganz willkürlich vergeben, wobei eine gute Protektion ausschlaggebend war. Um diesem Protektionsunwesen zu steuern, hat nun Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi an die Schulinpektoren eine Zirkularverordnung gerichtet, in welcher er es ihnen zur Pflicht macht, fortan auf eine jede Lehrer- und Lehrerinnenstelle den Konkurs auszusprechen. Dievon darf nur in einzelnen dringenden Fällen Abstand genommen werden. In Orten, wo sich Mittelschulen oder höhere Lehranstalten befinden, ist jedoch unbedingt der Konkurs auszusprechen. Bei Vergabung der Stellen sind die verbeiraten Lehrer besonders zu berücksichtigen.

Rektorwahl in Klausenburg. Aus Klausenburg wird vom 21. d. gemeldet: Bei der heute stattgehabten Rektorwahl wurde der Professor der römianischen Sprache und Literatur Dr. Gregor Moldovan für das Schuljahr 1906/7 zum Rektor gewählt.

Gattenmord. In der Gemeinde Kaal bei Marosvásárhely wurde der wohlhabende Landwirt Georg Mihály von seiner Frau, die sein Gut vorher auf ihren Namen hatte umschreiben lassen, und ihrem Liebhaber ermordet, hierauf nach Gernyehg gebracht und dort in die Maros geworfen. In Ernte wurde der Leichnam aus Land gespült und von dem Großgrundbesitzer Baron Balintit aufgefunden. Die Mörder befinden sich bereits im Gewahrsam der Gendarmen.

Brandlegung. Aus Barcs wird geschrieben: Der in der Spiritusfabrik der Bušta Welosa angestellte Buchhalter Konstantin Kubicsela zündete auf dem Dachboden des Beamtenhauses die dort aufgehäuften Schriften an und stahl, während Alles mit dem Lärm des Feuers beschäftigt war, 470 Kronen aus der Kasse. Kubicsela wurde auf der Flucht bei Vizvar verhaftet; das Geld wurde bei ihm vorgefunden. In der Fabrik lagen 4000 Hektoliter Spiritus, die indes gerettet wurden.

Die Zulte im Schlafwagen. Ein Angestellter der Internationalen Schlafwagengesellschaft richtete an ein Budapester Blatt eine Zuschrift, in der er mittelst, daß auf Vereiten eines österreichischen Stationschefs sämtliche Angestellten der Schlafwagengesellschaft auf der Linie Wien-Budapest gezwungen wurden, die Tulpenabzeichen, die sie in den Knopflöchern trugen, abzulegen. Es wurde nach Budapest Mitteilung gemacht und der hiesige Vertreter des Direktors zwang die betreffenden, einen Revers zu unterschreiben, in dem sie sich verpflichteten, die Tulpenabzeichen nicht mehr zu tragen. Der Briefschreiber will selbst gesehen haben, wie einige dieser Revers unterschrieben.

Anfälle. Aus Trenschin wird gemeldet: Im Gemeindegebiet von Cerna wurde der Landwirt Johann Radisak Fojtek unter einem Baume, wohin er sich vor dem Sturzregen geflüchtet hatte, von einem Blitzstrahl getötet.

Bei dem Breslau er Rennen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Im Kaiserpreisjagdrennen stürzte der Leutnant Freiherr v. Buddebrof vom 18. Dragoner-Regiment und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

In der Nacht zum Sonntag verunglückten am Glarisch drei deutsche Studenten aus Zürich, welche trotz mehrfacher Warnungen im Rebel aufgestiegen waren. Zwei der Verunglückten stammten aus Düsseldorf. Einer von ihnen ist tot, der Andere erlitt mehrere Rippenbrüche, der Dritte, welcher aus der Pfalz stammt, trug leichtere Verletzungen davon. In Hamburger Hafen stieß der Dampfer „Dendera“ von der Kosmoslinie mit dem einlaufenden englischen Dampfer „City of Dresden“ zusammen. Letzterer sank.

Durch einen der zur Feier des radikalen Wahlsieges in Agen abgehaltenen Pöllerichüsse entzündete sich ein Pulverbehälter, wodurch eine Person lebensgefährlich und drei Personen schwer verletzt wurden.

In Folge der Gerüchte, daß die jüngst aus den Schächten von Courrières herausgeführten Leichen sich in einem derart konservierten Zustande befunden haben, daß die Annahme nahelag, der Tod der betreffenden Vergleute sei erst vor kurzem eingetreten, wurde die Obduktion angeordnet. Diesbezügliche ergab, daß diese Arbeiter in Folge Erstickung am 10. März, dem Tage der Katastrophe, zugrunde gegangen sind.

Der wolkenbruchartige Regen hält an. Ströme von schlammführendem Wasser, das von dem Neuw kommt, drängen in die Gegend von San Sebastian, Bercola, Pollena-Trochia und Porticiell ein und setzen mehrere Häuser unter Wasser. Die Neuw-Kingbahn ist an mehreren Stellen unterbrochen. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

In Saint-Chartres (Ranton Moncontour) explodierte eine Bombe, wodurch sieben Personen die Beine weggerissen wurden. Mehrere andere wurden verletzt.

Ein Heugabelduell. In der Wiener Pferdeausstellung gerieten die Pferdewärter Michael Ferencik und Johann Pojorka aus einem geringfügigen Anlasse in Streit und trugen den Kampf mit Heugabeln aus. Sie verletzten einander und konnten nur mit Mühe getrennt werden. Sie wurden auf Polizeikommissariat gebracht, wo ihnen Aerzte der Freiwilligen Rettungsgesellschaft die Wunden verbanden.

Ein österreichisches Lourdes. Von der Güterdirektion des Barons Wattermann wird aus Galizien geschrieben: In der Ortshaf Gorajec hat ein Mädchen in diesen Tagen in einem Waidengelände in der Nähe eines Baches im Sande das Bild der Madonna entdeckt. Das Gerücht von diesem „Wunder“ verbreitete sich sehr rasch in der hiesigen Gegend, ganze Wallfahrtszüge strömen der betreffenden Stelle zu und die Leute verharrten in stundenlangem Gebete vor dem Bilde der Muttergottes, das mehrmals zerstört und ohne menschliches Zutun immer wieder entstanden sein soll. Die Stelle wurde eingefriedet und bereits wurde ein kleiner Altar errichtet. Schon wurden auch Sammlungen zur Errichtung einer Marienkirche eingeleitet.

Nachricht eines Sträflings. Aus Leoben wird vom 20. d. berichtet: Im Arrestlokale in Donawitz wurde heute früh ein schweres Verbrechen verübt. Der 36jährige Knecht Peter Burger, der gestern nach Abbüßung einer fünfjährigen Kerkerhaft aus der Strafanstalt Karlau entlassen worden war, kam zu einem Grundbesitzer bei Donawitz und verlangte ein Nachquartier, das ihm verweigert wurde. Aus Zorn hierüber schlug Burger beim Gemeindeamte Lärm und wurde vom Wächmann Heinrich Feinzel in den Arrest abgeführt. Als Feinzel heute früh das Arrestlokal betrat, stürzte Burger mit gezücktem Messer auf ihn und verfecht dem Wächmann einen Stich in die linke Halsseite, der die Schlagader zerschnitt. Während des Stoßes rutschte Burger aus und brachte dem Wächmann noch einen Stich in den linken Lungenflügel bei. Trotz der beiden schweren Verletzungen gelang es dem Wächmann, das Arrestlokal zu verlassen und von außen zu verriegeln. Dann rief er um Hilfe. Der Bürgermeister von Donawitz, kaiserlicher Rat Dr. Buchmüller, leistete dem Schwerverletzten erste Hilfe. Feinzel war früher Burggendarm. Er wurde ins Spital gebracht. Der Verbrecher wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

Auf ei
wird vom 18.
eignete sich ge
Häuslers Bem
hohen Baum, i
Als der Knab
emporgezogen
hölzernen Pfäl
wurde. Zwei
Auf die verzu
Zeit Leute ber
Der Unglücklic

Die Au
Bereingung
stimmig beschl
des Gesamtver
60 Prozent ib
Eine e
schrieben: Seit
wirtes Appel
vergeblisch. D
ziation verhafte
aus Grünfels
Das Mädchen
Molli der Tak

Der G
vom 21. d. ge
daß nach dem
ausstellung die
Trinkgeld gege
zahlung mit ein
Großherzog von
herzog habe da
er zu der Ver
dagegen näher

XV. Der
zweite Nummer
ist teztlich wie
Probenummer.
zeichnung von
produktion des
plage und von
von D. S. B.
Festprogramm.
Die Festzeitung
von Knorr &
Buchhandlungen
umfassenden Be

Attenta
kanische Wize
ermordet aufge
Gegen den
eine Bombe gela
wurden.

Gegen ei
schleudert, dur
Die Fensterst
heber des Attent
Der W
meldet aus R
im Staate Wi
welches sich be
Verluche, das R
der betroffenen
hundert Quadra
tausend kleine R
leben ist nur ge
der Verlust an
Wald, der nahe

Ein Ti
geht ein detail
Tabak-Streitra
Arisch gefahren.
türkischen Kom
Türke weigerte
sich jedoch bere
ein Spier, der
ans Land zu g
war, das Boot
dessen Badeholen
gestürzt, ans Lan
mit einem Sonn
Dieser war über
unverrichteter D

Vadeordn
fassa Müßig
Donnerstags
bis 1 Uhr mittag
unterricht von
für Damen, 11-1
6 Uhr früh bis 1
Freitag:
6 Uhr früh bis 8
3 bis 4 Uhr nach
6 bis 8 Uhr früh
mittags bis 6 Uhr
zum ermäßigten P

mit welcher Sei
hat folgenden B
Geet
Lieb

Mit aufre
sammelten Mag
Ungarn neuerdu
Unserem v
der jüngsten W
Lebens geführt
Wir sagen
Mißverständnisse
gedauerten Wille
Unsere sichere H
sammelnwirken
Lebens in der Z
Die erste
der Gelezes- un
Reichstage jene
Budgets, auf di

Billig zu verkaufen:
 Eine Salzmühle,
 Ein Räucherofen,
 Eine Balanzwaage.
 Näheres **Saggasse Nr. 24.**
 (462) 3-3

Wohnung
 Heltauergasse 1, I. Stock
 4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten
 vom 1. Juli l. J. an zu vermieten.
 Auskunft bei der Direktion der „Trans-
 sylvania“.
 (326) 20

Treibriemen
 in bester Qualität
 empfiehlt (471) 2-20
Josef Schuster,
 Diemer, Sattler und Tischler,
 Hermannstadt, Heltauergasse 37.

Bade-
 Artikel als: Kostüme für Damen und
 Herren, Hüte, Hauben, Taschen, Frottier-
 Handtücher, Bürsten, Handschuhe etc.
 Herren-Bade-Kostüme für
 Bad Vizakna
 laut Vorschrift
 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
 offeriert
Carl Jauernig
 Leinwandhandlung, Wäschekonfektion
 Hermannstadt.
 (467) 3

Anilinfarbenfabrik
 sucht
 tüchtigen, bei der Textilindustrie Sieben-
 bürgens gut eingeführten
Vertreter.
 Offerte unter „O. P. 4068“ befördert
Rudolf Mosse, Wien.
 I., Seilerstätte 2.
 (481) 1-3

Frühjahrs- und Sommersaison 1906
ECHTE BRÜNNER STOFFE
 Ein Coupon Mtr. 3.10 (K 7.—, 8.—, 10.— v. guter
 lang kompletten Herren-K 12.— u. 14.— v. besserer
 Anzug (Rock, Hese und K 16.— u. 18.— v. feiner
 Gilet) gebend, kostet nur K 21.— von feinsten
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—
 sowie Überzieherstoffe, Touristenlöden, Seidenkam-
 garnie etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als
 reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.
 Muster gratis und franko. — Mustergetreue Lieferung
 garantiert. Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe
 direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen,
 sind bedeutend. (368) 11-20

Wegen Wohnungswechsel ist eine
Wertheim-Kassa
 4-er Grösse, Paltformat, billig zu verkaufen
 Kleine Erde Nr. 4.
 Näheres bei **M. Daniel, Grosser Ring Nr. 1.**
 (461) 4-6

10.000 Meter feinsten Rumburger, Irländer Webe-
Reste
 Prima-Qualität 1 Meter 22 Kreuzer.
15.000 Meter Kanefas-Reste Prima-
 Qualität 1 Meter 22 Kreuzer.
8.000 Meter feinsten Zephir-Reste Prima-
 Qualität für Wäsche, Blusen und Kleider
 1 Meter 20 Kreuzer.
1.000 Meter Oxford-Reste Prima-Qualität
 1 Meter 20 Kreuzer.
 Restenlänge 10-20 Meter. Mindestabnahme 40 Meter per
 Nachnahme, garantiert gute Waare, was nicht
 passt, wird franko retourgenommen.
1.000 Dutzend farbige Tüchel 57 Centi-
 meter, rot, blau, rosa, 1 Dutzend fl. 1.20.

Ida Susický,
 Weberei,
 Nachod, Böhmen.
 (475) 2-3

Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate.
 in großer Auswahl zu allen Preisen. Jeder
 Käufer erhält sachmännlichen Rat oder
 Unterricht in unserem Atelier.
 Wer einen guten Apparat
 wählen will, wende sich vorher ver-
 trauensvoll an unsere Firma.
Warnung! Wir bieten die 10 Prozent
 Rabatt anbieten, haben vorher die Fabriks-
 preise um eben diesen Betrag oder noch
 mehr erhöht.
R. Lechner (Wilh. Müller)
 f. u. f. Hof-Manu- faktur für Photographie.
 Fabrik photographischer Apparate. — Kopieranstalt für Amateure.
 Wien, Graben 31. (451) 4-10

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.
 Hausarbeiter-Strickmaschinen-
 Gesellschaft.
 Gesucht Personen beiderlei Ge-
 schlechts zum Stricken auf unserer
 Maschine. Einfache und schnelle
 Arbeit das ganze Jahr hindurch
 zu Hause. Keine Vorkenntnisse
 nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir
 verkaufen die Arbeit. (56) 54
 Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
 Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.
 Prag, Petersplatz 7-6S.

Nicht lesen
 allein, sondern probieren muß man die alkoholfreie
 medizinische (121) 11-50
Stekkenpferd Pflanzmilchheife
 v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.,
 vormals Bergmanns Pflanzmilchheife (Marke 2 Berg-
 mann), um einen von Sommerproben freien und
 weissen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
 Vorzüglich 2 Stück 80 Heller in Hermannstadt bei
 Guido Fabritius, Apotheker, Kleiner Ring; E. Rummler,
 Apotheker, Saggasse; Karl Müller, Apotheker; Grosser
 Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav
 Meitzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste
 Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse;
 Karl Arz, Heltauergasse; Droguerie Karl Morscher,
 Heltauergasse; ferner in Schässburg in Lingners
 Apotheke und bei J. B. Misselbacher.

Schöne Gassenwohnung wegen Auflösung des Geschäftes
 Burgergasse Nr. 5
 zu beziehen mit 15. Juni.
 (496) 4-5
 Klappen, Geschäftseinrichtung, sowie Möbel
 billig zu verkaufen.
 Näheres **Grosser Ring 9**, rückwärts im Hofe,
 I. Stock. (474) 2-2

Heltauergasse Nr. 30.
 Gestatte mir, auf meine
Uniformierungs- und Heeresausrüstungs-Anstalt
 aufmerksam zu machen, wofolbst Uniformen jeder Art nach dem neuesten Schnitt und
 nach Vorschrift angefertigt werden.
 (472) 2-3
 Achtungsvoll
Ludwig Ferencz.

Málnáser Maria-Quelle
 natürliches alkalisches muriatisches Mineralwasser,
 überträgt an Heilkraft sämtliche im Handel vorkommende in- und ausländische Heilwässer bei Er-
 tränkungen der Respirationorgane, des Magens und des Darmes.
Behebt Sodbrennen sofort! (478) 2-3
 Hauptdepôt bei **Ludwig Fuchs.**

Eröffnungs-Anzeige!
 Ergebenst Gefertigter beehre mich, höflichst anzuzeigen, daß ich den zu meiner Restauration
 im früheren Korpskommandanten-Orbände gehörigen
großen schattigen Garten
 eröffnet habe.
 Der Garten wird abends durch Bogenlampen taghell beleuchtet, auch bietet
 eine geräumige Veranda Schutz bei ungünstiger Witterung.
 Es wird wie bisher mein Bestreben sein, meine hochverehrten Gäste durch Verabreichung
 vorzüglicher Speisen, sowie des allbekanntesten Pilsner und Steinbrucher Bieres und
 naturreiner Weine zufrieden zu stellen und bitte ich, unter Zusicherung prompter, solider
 Bedienung, um geneigten Zuspruch.
 (469) 3-3
 Hochachtungsvoll
Julius Pankiewicz.
 Nach dem Theater stets frische Speisen.

Betonbau.
 Das im Betriebe der Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt stehende, auf
 Grundlage der neuesten Fortschritte eingerichtete und wesentlich erweiterte
Zementwaren- und Betonbaugeschäft
 empfiehlt sich zur Plananfertigung und Bauausführung von Brücken, Aquadukten,
 Wasserkraftanlagen, Kanalleitungen, Deden etc. etc.
 Reiches Lager fertiger Zementwaren wie: Rohre, Fußbodens- und Trottoir-
 platten, Futtertröge, Brunnensteine, alle Arten von Kunststeinen in Granit- und
 Sandstein-Imitation.
 Eisenbetonkonstruktionen verschiedener Systeme in bester und billigster Aus-
 führung.
 Preisverzeichnisse gratis und franko.
 Pläne und Kostenanschläge werden durch unseren Ingenieur billigt — im
 Falle der Bauausführung unsererseits unentgeltlich angefertigt.
 Anfragen und Aufträge sind zu richten an die
 (480) 1-3
Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.



Da ich mein Lager durch persönlichen und günstigen Einkauf in diesem Jahre bedeutend ver-
 größert habe, so erlaube ich mir, ein p. t. Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen und empfehle
 daher mein reichhaltiges und schönes Lager von
Grabdenkmälern
 aus verschiedenem Marmor, Granit, Syenit, Labrador und hartem Sandstein zu bedeutend
 ermäßigten Preisen.
 Auswärtige Aufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. — Skizzen und Kostenanschläge
 stehen franko zu Diensten.
 Ferner empfehle ich mich zur Herstellung aller in mein Fach schlagenden Bauarbeiten unter
 Zusicherung prompter Bedienung bei billigen Preisen.
 Hochachtungsvoll (377) 11
A. Klingenspoehr, Steinmetzmeister, Mediasch.
 Werkplatz und Lager in Hermannstadt: Dreieichenstrasse Nr. 5.
 Filiale Schässburg.

Ersteht täglich, mit
 Tage nach Sonn- und
 Feiertagen.
Pränumerations
 in Loko:
 Ganzjährig . . . 20
 Halbjährig . . . 10
 Vierteljährig . . . 5
 Monatlich . . . 1
 Mit Zustellung ins
 Haus monatlich 2
 Einzelne Nummern
 10 Kreuzer
Mit Postverrechnung
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14
 Vierteljährig . . . 7
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18
 Vierteljährig . . . 9
 Für die Redaktion versagt
 Friedrich Roth
 Manuskripte werden nicht
 zurückgegeben, wenn nicht
 ausdrücklich anders be-
 stimmt.
Filial-Abonnements
 No. 119.

Die zwischen
 betreffs der Zolltar
 nach im Wege ein
 Dr. Wexler wurde
 arden in längerer
 dieser Frage intere
 referenten eine läng
 Chef nach Wien be
 handeln. Nach in
 dem Konflikt ber
 Regierung in geis
 ständigung bereit
 gelung des wirtlic
 machungen der fr
 Da auch die
 ihrerseits den best
 Artikel XXX: 18
 Zolltarifs zuläßt,
 daß es gelingen
 verschiedenheiten in
 Wenn von
 der Minister des
 Differenzen eingele
 Bis zur gegenwärt
 in die Verhandlung
 aber da die intern
 Heranziehung des
 naheliegend, daß
 handlungen in die
 Hierauf lassen sich
 richten zurückführe
 werden dürfte: D
 schlossenen Handels
 zu verhandeln, un
 Der Ausweg bestim
 tarif verlagt wird.
 Darüber wird
 präsidenten in Wi
 ständlich abzuwar
 diesen Ausweg werd

Französisch
 Man wird in
 Propaganda die er
 der Seine und The
 Hege organisiert;
 Blätter zweiten Na
 ungünstigen und ge
 welcher Weltdecke im
 von Schlappe erleid
 von denen 999 erl
 Geschichten von der
 Reiches stehen. Ma
 wenn man der Be
 schenken wollte; aber

Still und in
 Erfüllung ihrer Pf
 Kenntnis ihr jung
 für die Hausfrau,
 ihren Erholungsstun
 gebracht hatte, und
 ahnte, niemand ver
 wie andere junge W
 der im tiefsten Gu
 Einmal erzählt
 von den Verhältnis
 der eigenen Werkst
 Durch das ri
 dedung der Wahrhe
 eripart geblieben,
 Diebes dasuisteben,
 Infolgedessen
 Hingabe und Treue
 gingen auch nicht
 Leute überwach
 ihrem Ergeben leb
 Er hatte dama
 zu helfen, die Spur
 vergeblich. Tief be
 Tagen aus Hamburg